

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile ober
deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunzigster Jahrgang.

Nr. 272.

Freitag den 20. November.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

25 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. sind an dem Gutsaer Communicationswege in hiesiger Flur 8 Stück junge Kirchbäume muthwillig abgebrochen worden. Derjenige, welcher uns den Thäter so anzeigt, daß er gerichtlich bestraft wird, erhält obige Belohnung.

Merseburg, den 18. November 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Witi wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir in Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und mit Genehmigung des Königl. Consistoriums der Provinz Sachsen und des Herrn Regierungs-Präsidenten beschlossen haben, zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgaben unserer Kirchenkasse für das Rechnungsjahr 1885/86 eine Kirchensteuer von 8% Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer zu erheben.

Die aufgestellte Heberolle liegt von heute an gerechnet, 14 Tage lang in hiesiger Stadt-Steuerkasse zu Jedermanns Einsicht aus. Die auszufertigenden Steuerzettel werden den Zahlungspflichtigen demnächst eingehändigt werden.

Merseburg, den 16. November 1885.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Witi.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 19. November.

Die Unfall- und Krankenversicherung Der ländlichen Arbeiter.

Der in der vorigen Session dem Reichstage vorgelegte, aber unerledigt gebliebene Entwurf betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben versicherten Personen ist dem Bundesrath in neuer Bearbeitung vorgelegt worden, um demnächst auch an den Reichstag zu gelangen.

Der neue Entwurf enthält dieselben Grundgedanken wie der frühere, die hier in aller Kürze wiederholt werden mögen. Er will etwa 7 Millionen ländlichen Arbeitern die Wohlthat der Versicherung gegen die Folgen von Unfällen und Krankheit, wie sie nun schon gegen 4 Millionen industriellen und im Baugewerbe und in Transportbetrieben beschäftigten Arbeitern zu Theil geworden ist, zukommen lassen. Bei der Eigenartigkeit und der großen Zahl kleiner landwirtschaftlicher Betriebe ist eine Scheidung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern durchgängig nicht durchzuführen, vielmehr wird in vielen Fällen ein und dieselbe Person, je nachdem sie Arbeiter beschäftigt oder selbst bei einem anderen Unternehmer arbeitet, sowohl versicherndes Mitglied einer Berufsgenossenschaft sein, als auch von seinem Arbeitgeber für seine Person versichert sein müssen. Hierdurch ist der Kreis der

Berufsgenossen ein außerordentlich großer. Zugleich aber stellt die Land- und Forstwirtschaft einen einheitlichen Berufsweig dar, so daß eine Theilung nach Betriebszweigen, wie sie zum Zweck der Unfallversicherung in der Industrie erforderlich ist, hier nicht nöthig erscheint. Die Errichtung von Berufsgenossenschaften für landwirtschaftliche Betriebe kann demgemäß durch Bildung corporativer Verbände nach vorhandenen geographischen Bezirken vollzogen werden. Demgemäß sollen die Berufsgenossenschaften auf Grund von Vorschlägen der Landesregierungen durch den Bundesrath nach Anhörung von Vertretern der Beteiligten gebildet werden. Mit dieser geographischen Bezirkseinteilung ist auch der Anschluß an bestehende communale Einrichtungen betreffs des Melde- und Beitragsverfahrens gegeben. Ferner bedarf es keiner detaillirten Ermittlung des Arbeitsverdienstes im Einzelnen, weil der Durchschnittsarbeitsverdienst innerhalb örtlicher Bezirke im Allgemeinen gleich ist; hiermit ist auch eine einfachere Grundlage für die Bemessung der Unfallrente und der Beiträge der Arbeitgeber gewonnen. Im Uebrigen wird die Versicherung wie bei dem Unfallgesetz durch die Betriebsunternehmer auf deren alleinige Kosten und auf Gegenseitigkeit bewirkt. Die Fürsorge für den Verletzten während der ersten dreizehn Wochen soll da, wo Krankenkassen nicht durch statutarische Bestimmungen einer Gemeinde oder eines weiteren Verbandes eingeführt sind, besonders geregelt werden. Nach dem Ablauf der dreizehnwöchigen Frist oder vom Tode des Verletzten ab sollen die dem landwirtschaftlichen Arbeiter gewährten Leistungen denen entsprechen, welche das Unfallversicherungs-gesetz für die industriellen Arbeiter festgesetzt hat; mit letzterem stimmen auch die Grundzüge über die Feststellung des Schadenersatzes, über die Auszahlung desselben durch die Postanstalten, über die Aufbringung des Bedarfs mittelst Umlage, über die Unfallverhütung, die Vertretung der Arbeiter, sowie über die Beaufsichtigung der Berufsgenossenschaften durch das Reichsversicherungsamt oder die Landesversicherungsämter überein.

Eine Aenderung hat der neue Entwurf in Anlehnung an die Beratungen der betreffenden Reichstagscommission zunächst äußerlich dadurch erfahren, daß die Bezugnahme auf die betreffenden Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes fortgelassen und die einschlägigen Bestimmungen desselben in den Entwurf selbst aufgenommen sind, wodurch derselbe erheblich an Umfang gewonnen hat und statt 61 Paragraphen jetzt deren 135 enthält. Ferner ist hervorzuheben, daß die Berufsgenossenschaften im Hinblick auf den möglichst engen Anschluß an die bestehenden communalen Verbände, welchen der Entwurf bezweckt, die laufende Verwaltung unter den erforderlichen Rautelen an Organe der Selbstverwaltung übertragen können. Die Bestimmungen über die Vertretung der Arbeiter sind dahin geändert, daß die Vertretung der Vertreter den Vorständen der Orts- und Betriebskrankenkassen, soweit solche vorhanden

sind, überlassen und den Gemeinden und weiteren Communalverbänden nur insoweit übertragen werden soll, als keine wahlberechtigten Klassen vorhanden sind. Auf diese Weise sollen ebenso wie nach dem Unfallversicherungsgesetz Vertreter der Arbeiter für jede Genossenschaft oder Section in derjenigen Zahl gewählt werden, in welcher Mitglieder der Genossenschaft im Vorstände vertreten sind. Diese Vertreter der Arbeiter sollen dann ihrerseits als Wahlmänner die Beisitzer zum Schiedsgericht, außerdem aber auch Bevollmächtigte für die Theilnahme an den Unfalluntersuchungen wählen. Was die Krankenversicherung anbelangt, so wird zwar mit Rücksicht auf die eigenartigen landwirtschaftlichen Verhältnisse und namentlich die Naturalwirtschaft auch jetzt noch von der Einführung einer Zwangspflicht zur Versicherung abgesehen, doch ist der neue Entwurf befreit, die landesgesetzliche oder statutarische Einführung der Krankenversicherungspflicht für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter dadurch zu fördern, daß die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes, soweit er sich um deren Anwendung auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter handelt, in einer den Verhältnissen der letzteren entsprechenden Weise abgeändert werden, wobei besonders die thumlichste Beibehaltung der Naturalwirtschaft im Auge behalten ist. Im Uebrigen hat, wo das Kranken-gesetz für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter nicht eingeführt ist, die Gemeinde im Falle eines Unfalls die Kosten des Heilverfahrens zu zahlen, ohne daß der Arbeiter Krankenkasseneinträge bezahlt oder Krankengelder erhält. Diese provisorische Regelung gründet sich auf die vielfach herrschende Sitte, daß der ländliche Arbeitgeber für den Arbeitnehmer im Falle der Krankheit sorgt und daß namentlich die Erhebung von Krankenkasseneinträgen bei dem Vorwiegen der Naturalwirtschaft in vielen Gegenden zu Härten und Unzuträglichkeiten führen würde.

Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein fast vollständig wiederhergestellt und wird auch schon in einigen Tagen seine Spazierfahrten wieder aufnehmen. — Die Kronprinzlichen Herrschaften besuchten Dienstag Abend die Soiree bei den erbpäplich meiningenschen Herrschaften.

* Die deutsche Kronprinzessin in Victoria begehrt am 21. d. M. ihren Geburtstag. Ganz Deutschland betrachtet die hohe Frau als die Beschützerin alles Schönen und Edlen und bringt ihr im Geiste zu ihrem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche dar.

* Prinz Ferdinand von Hohenzollern ist in Potsdam an den Mägen erkrankt.

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist Mittwoch Nachmittag von Metz nach Strassburg zurückgereist!

* Statthalter Fürst Hohenlohe hat auf einem in Metz abgehaltenen Galabimer eine politische Ansprache gehalten, in welcher er der

Hoffnung Ausdruck gab, die Bewohner des Reichslandes würden bald erkennen, daß die Wiedervereinigung mit Deutschland ihnen alle Gemüthsruhe für eine glückliche Zukunft biete. Dem Wortlaut nach sagte der Statthalter: Mein Amtsvorgänger hat einmal gesagt, er begreife, daß man in Elsaß-Lothringen die Zusammengehörigkeit mit Frankreich noch nicht vergessen habe, man könne, so lauteten seine Worte, seine Gefühle nicht wechseln wie einen Rock. Das war ein gerechtes und humanes Wort. Ich gehe aber weiter; ich sage, ich begreife, daß die Bewohner dieses Landes, als sie vor zwei Jahrhunderten von Deutschland getrennt und mit Frankreich vereinigt wurden, diese Aenderung nicht allzujäher empfanden, weil Deutschland damals ein gerissenes Land war, das weder seine Angehörigen schützte, noch seine Wohlthaten fördern konnte, während Frankreich nahezu auf der Höhe seiner jetzigen materiellen Entwicklung stand; da konnte die Trennung von Deutschland leicht verschmerzt werden. Wenn ich aber so der historischen That gerecht werde, darf ich nun auch auf die Gegenwart verweisen. Aus dem machtlosen zerfallenen Deutschland ist ein mächtiges Reich geworden; und wie die Einigung zur Wiedergewinnung verlorener Landestheile geführt hat, so hat sie uns auch die Macht gegeben, das wiedergewonnene festzuhalten und die Angehörigen zu schützen, ihnen die Bedingung geistigen und materiellen Gedeihens zu bieten. Damit verschwindet ein Motiv mehr, das die Bewohner des Landes auf Frankreich blicken läßt. So gebe ich mich der Erwartung hin, daß Elsaß-Lothringen mehr und mehr erkennen werde, daß die Trennung von Frankreich kein Unglück, die Wiedervereinigung mit Deutschland die Gewähr für eine glückliche Zukunft ist. In dieser Hoffnung erbehe ich das Glas und trinke auf das Wohl des Landes und der Stadt Metz! — In Paris wird diese Rede wirken!

* Kaum Jemand wird es dem Prinzen Joseph von Battenberg verdacht haben, daß er aus der deutschen Armee ausgeschieden und bei seinem Bruder in Bulgarien verblieben ist. Von dem ritterlichen Sinn unseres Kaisers giebt es Zeugniß, daß er auch seine Zustimmung zum Eintritt des Prinzen in die bulgarische Armee gegeben hat.

* Nachdem der Bundesrath am Dienstag den ganzen Reichshaushaltsetz pro 1886/87 unter Abstreichung einiger Posten angenommen hat, wird der Gesetzentwurf sofort an den Reichstag gehen, der Montag nächster Woche die erste Berathung beginnen kann, die sich bekanntlich zu einer Debatte im großen Stile zu gestalten pflegt. Daß der Reichszanzler sich daran schon betheiligen wird, ist wenig wahrscheinlich, so wohl er sich auch befindet. Die Rückkehr des Fürsten nach Berlin ist durch den immerhin noch leidenden Zustand seiner Gemahlin verzögert. — Der Bundesrath wird die Berathung der für den Reichstag bestimmten Gesetze eifrig fortführen, so daß es der Volksvertretung in keiner Weise an Arbeitsmaterial mangeln wird.

Die glücklichen Sachsen! Bei der Vorberathung des Finanzgesetzes in der zweiten sächsischen Kammer theilte der Finanzminister mit, die gegenwärtige Finanzperiode lasse einen Ueberschuß von 8—9 Millionen sicher erwarten.

* Das bayerische Abgeordnetenhaus hat nach zweitägiger Debatte den von der Centrumpartei gestellten Antrag auf Herabsetzung der Bierexportvergütung um 20 Pfg. pro Hectoliter mit 77 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

* In Münter sollen 4 Zahlmeister, und in anderen deutschen Garnisonen 6 weitere Zahlmeister verhaftet worden sein. Wir wollen die Befähigung dieser kaum glaublichen Nachricht abwarten!

* Die Ankunft des Erzbischofs Dr. Kremenz in Köln soll angeblich noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

* Der preussische Minister des Inneren hat in einer allgemeinen Verfügung die ihm unterstellten Behörden angewiesen, welche bei der zwangsweisen Unterbringung verwahrloster Kinder betheiligte sind, diese Angelegenheiten als schleunigste Sachen zu behandeln, damit die für die Zwangserziehung bestimmten Kinder so bald wie möglich in Kreise versetzt werden, wo ihre Rückführung auf bessere Wege mit Erfolg betrieben werden kann.

* Die neue Militärvorlage, d. h. die fernere Feststellung der Friedensstärke der Armee und die eventuelle Vermehrung der Letzteren, soll, so wird jetzt behauptet, dem Reichstag in der kommenden Session noch nicht unterbreitet werden. Damit fielen diese Gelegenheiten zu einem scharfen Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung fort. Ausgeschlossen ist ein solcher aber keineswegs. Am 30. September 1886 läuft das in diesem Frühjahr um ein Jahr verlängerte Sozialistengesetz ab und es kommt nun darauf an, ob die Reichsregierung in der kommenden Session die Vorlage in unveränderter Form wieder einbringt. Bei der letzten Abstimmung erklärte eine Reihe Abgeordneter, sie stimmten zum letzten Male für das Gesetz: Bei einer neuen Entscheidung ist also Alles möglich. Ablehnung des Gesetzes würde natürlich Reichstagsauflösung bedeuten.

* Was zur Volkszählung gehört! Das Statistische Amt in Berlin hat zur Volkszählung in Preußen anfertigen lassen: 35 250 000 Stück Zählkarten; 750 000 Haushaltungslisten, 750 000 Anleitungen und Umschläge, 255 000 Anweisungen für die Zähler, 510 000 Zählerkontrolllisten, 95 000 Ortslisten, 95 000 Ortslisten (Muster) und 95 000 Anweisungen für die Behörden. Die Druckkosten betragen 1 091 778 Mark und wiegen nahezu 35 050 Centner.

* In der Angelegenheit der deutschen nationalen Ausstellung in Berlin scheint sich ein Ausgleich mit den bisherigen Gegnern derselben langsam anzubahnen. Es wird von jener Seite zu verstehen gegeben, daß sich über die Ausstellung reden ließe, wenn sie 1888 noch nicht stattfände, vielmehr etwas verschoben würde. Wenn diese Meinung eine ernsthafte ist, so werden die Freunde des Unternehmens sich gern entgegenkommend zeigen, denn viel wichtiger ist es, daß alle deutschen Industriellen auf der Ausstellung vertreten sind, als daß sie 1888 stattfinden.

* Vom sächsischen Landtag fordert die Regierung an Lehrergehältern pro Jahr ein Mehr von 131 510 Mk.

* Wahrscheinlich wird dem neuen preussischen Abgeordnetentag in der bevorstehenden Session auch ein Gesetzentwurf wegen Regelung der Medicinalverhältnisse vorgelegt werden, nachdem er von den zur Verichterstattung aufgeforderten Behörden eingehend begutachtet ist. Der Gesetzentwurf soll übrigens den landesüblichen Wünschen der Aerzte entsprechen.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird der „Post“ gemeldet: Wie versichert wird, sind die Dreifachmächte entschlossen, der serbisch-bulgarischen Kriegsepisode feinerlei Rückwirkung auf ihre ursprünglichen Auffassungen zuzugestehen. Die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages werde auch fernerhin als Vollwert gegen selbstständige und selbsthüchtige Unternehmungen der Staaten und Völkerschaften der Balkanhalbinsel bilden.

Frankreich. Der Rücktritt des Ministers um 8 Brissou ist befestigt, da es unmöglich ist, eine Majorität in der Kammer für sein Regierungsprogramm zu finden. Es wird noch im Umte bleiben, bis Ende d. M. die Wiederwahl Präsident Grévy's vollzogen ist, und dann sich bei Seite drücken. Mit der „Brüderlichkeit“ der republikanischen Parteien ist's aber vollständig zu Ende. — In Paris eingegangene Privatdepeschen bestätigen, daß General Courcy in London erfolgreich gegen die Schwarzflaggen (Bpiraten) vorgeht. Ein entscheidender Schlag ist aber noch nicht gefallen und von einer Niedererschlagung des anaristischen Aufstandes gar keine Rede.

Großbritannien. Der Feldzug Englands gegen den König von Virmah ist im Prinzip entschieden. Am Dienstag haben die englischen Truppen nach dreistündigem Kampfe die Feste Minhla, welche den Iravaddystrom sperrt, erstickt und ist damit der Weg nach der Hauptstadt Manalay frei. Der englische Verlust war nicht bedeutend. Von Officieren ist einer todt, drei verwundet. Noch vor der Einnahme von Minhla besetzte General Norman den Ort Sinbongwe auf dem linken Ufer des Iravaddy, nachdem nur 2 Kanonenschiffe gegen den Ort abgefeuert worden waren. General Prendergast ging auf dem rechten Ufer des Iravaddy vor und nahm nach einem Bombardement das Fort Kulligan.

Rußland. Petersburger Gerüchte melden, der Sturz des Ministers des Auswärtigen Giers stände in Folge der Orientwirren bevor. Der Czar soll den bekannten Grafen Ignatiew berufen haben. — Drei Fragezeichen!

Von der Balkanhalbinsel. Die Serben haben bei ihrem ersten Angriff gegen die neue, sehr starke bulgarische Stellung bei Slivnitza — unweit Sofia — einen ordentlichen Dankschreiben bekommen und sind trotz ihres umfassenden Angriffes von den Bulgaren mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die Bulgaren verfolgten die Serben sogar 5 Kilometer weit und nahmen ihnen Gefangene ab. Dagegen ist es wahr, daß die Serben bei Trin zwei Geschütze erbeuteten. Fürst Alexander ist in Slivnitza, König Milan in Zarirod.

Offizielle serbische Depeschen geben folgende Uebersicht über die letzten Kriegsergebnisse, verschweigen aber die serbische Niederlage bei Slivnitza. Am 14. d. M. besetzten die Serben Zarirod, Tags darauf fand ein vierstündiges heftiges Gefecht bei Trin statt, welches mit gänzlicher Niederlage der Bulgaren endete. 300 Gefangene wurden gemacht. Der König leitete persönlich die Operationen. Am 16. hatte General Leschjanin vor dem Einzug in Ablin, unweit Wididin, ein heftiges Gefecht zu bestehen. Bei dem Weitermarsch auf Wididin wurden die Bulgaren am Fluße Witbol vollständig geschlagen und ihnen 1000 Gefangene, sowie eine Menge Kriegsmaterial abgenommen. Weiterseitiger Verlust bedeutend. Es ist anzunehmen, daß die Serben die bulgarischen Verschanzungen vor Sofia im Bogen umgehen, um dann von allen Seiten die unabhaltbare Hauptstadt anzugreifen. Das über Zarirod und Dragomon vorgebrungene Corps beschädigt die in Slivnitza stehenden Bulgaren, und auf diese Weise wird dem Nordcorps und den über Trin und von Küstendil vordringenden Serben der Weg nach der bulgarischen Hauptstadt geöffnet, die als offene Stadt keinen großen Widerstand zu leisten vermag. Durch ihren Sieg bei Slivnitza haben die Bulgaren wenigstens die Waffenherr gerettet. — Ein Telegramm aus Belgrad meldet noch, die Serben seien Dienstag Mittag in Bresnik — unweit Sofia — eingetroffen, wo die Bulgaren 8 Kanonen zurückgelassen hatten. Die bulgarischen Truppen von Wididin sind völlig zerprengt. Am Mittwoch wurde bei Slivnitza wieder gestämpft, die Serben rücken über Küstendil gegen Sofia.

In der griechischen Kammer erklärte der Ministerpräsident Deljanis, die Beziehungen zur Türkei seien freundschaftlicher Natur. Die Griechen sind schlau und warten ab. — Die Türkei soll gegen den Vormarsch Serbiens Bewahrung erhoben haben.

IX. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 18. Nov. 1885. (Zweite Plenarsitzung).

Der Herr Vorigende Se. Erlaucht Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnete die Sitzung 10 1/4 Uhr. Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die beiden ersten Gegenstände, die Provinzial-Ausschuß-Vorlagen und zwar:

1) eine Aenderung des Reglements für die Arbeits- und Landarmenräthe der Provinz Sachsen und 2) die Einordnung von Beamten der Irren-Anstalten in die Besoldungsgrundsätze gelangten ohne Discussion in erster und zweiter Lesung zur Annahme. Die dritte Vorlage, die Entwurfe des Haupthaushaltsplans und der Sonder-Haushaltspläne für 1886/88 begrüßte der Vorigende des Provinzial-Ausschusses Excellenz von Krosigk in längerer Rede, in der derselbe die Mehrforderungen durch die stetig wachsende Verwaltung rechtfertigte und als brennendste die Aus- und Fortführung der Chauffee- und Wegebauten der Provinz, die dazu der Kreisen zu gewährenden Prämien und Unterhilfungen, die Mittel und Wege zur Beschaffung der hierzu nöthigen nicht unbedeutenden Gelder bezeichnete. An der ziemlich langen Debatte betheiligten sich die Herren Abgeordneten von Gerlach, von Rauphagen, von Wedell, der Landes-Direktor Listemann, Graf Wartensleben u. A. m. Die Vorlage wurde der Staatscommission überwiesen. Auch die vierte Vorlage, die Etats-Uebersetzungen bei der Haupt-Verwaltung für 1883/85 wurde ohne Discussion derselben Commission zugewiesen. Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung, die Ausschuß-Vorlage betr. den Erlaß eines Gesetzes wegen Heranziehung größerer Betriebe zu Präcipualleistungen für Wege-Unterhaltung, rief eine längere Debatte hervor und wurde auf Antrag des Abgeordneten Sommer einer besonderen Commission von 10 Mitgliedern überwiesen. Ferner wurde die erste Berathung der Ausschuß-Vorlage betr. Aenderung des Reglements für das Kasinen- und Rechnungswesen der Provinzial-Verwaltung, debattelos beendet und die Angelegenheit zur zweiten Berathung gestellt. — Die Ausschuß-Vorlagen betr. Genehmigung des vom VI. Provinzial-Landtage beschlossenen Nachtrags zu dem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Brüderstr. 18/20.

Richard Voss,
Halle a. S.

Brüderstr. 18/20.

Wegen Aufgabe meines Geschäftslokals habe ich sämtliche Kleiderstoffe zc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Bei älteren Beständen und Roben knappen Maaßes sind die Preise, um damit zu räumen, weit unter Selbstkostenpreis gebracht.

Ein größerer Posten einzelner schwerer reinfedener couleurer Roben in noch großen Farbensortiment 14 bis 16 Meter früher 6 und 7 Mark jetzt 3 und 3,50 Mark per Meter.

Große Auswahl von Winter-Mänteln und Trirot-Taillen.

Anfertigung nach Maaß von Costümen und Mänteln in kürzester Frist unter Garantie des guten Sitzens.



Burgstrasse 4.

Gustav Lots,

Burgstrasse 4.

Papier- und Schreibwaaren-Handlung.

Schnellste, eleganteste und modernste Ausführung von Visit-, Adress-, Menu-, Tanz- und Jagd-Einladungskarten, Verlobungs-, Verbindungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen.

Monogramm-, Wappen-, Embleme- zc. Relief-Prägereien.

Parfümerie-, Galanterie-, Lederwaaren.

Petroleum

empfehl't zum billigsten Preise im Ganzen sowie im Einzelnen

F. Seydewitz.

Holzpanzoffeln

empfehl't zu billigen Preisen

F. Seydewitz.

C. Stephan's Cocawein

hat sich bei Krankheiten der Respirationsorgane, bei Hustenreiz, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten zc. glänzend bewährt und ist seiner belebenden Wirkung halber allen Lungenleidenden sehr zu empfehlen. In Originalflaschen zu 1 und 2 M. in den meisten Apotheken zu haben.



Dr. Thomson's geruchsfreies Depilatorium in Pulver,

zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut. Büchse 2 Mark.

Zu beziehen von O. Burchardt, Berlin, Kurfürstenstr. 8.

Visitenkarten

saubere Ausführung in kürzester Zeit liefert

F. Karius, Brühl 17.

F. Unruh,

Karlstraße 5

empfehl't sich als Fleischbeschauer. Versicherung gegen Trichinen wird mit übernommen.

Versteigerung.

Sonnabend, den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr verzeigere ich zwangsweise im Gehöft Unteraltenburg Nr. 54:

1 Fleischerhandwagen, Fleischhackelöde, mehrere Fleischwaagen, Schneidbretter, ein großes vierfüßriges Wiegemesser, 1 Brühwanne, Fleischsägen, 1 Wurfstopfmachine, Fleischmülden, 2 Bettstellen mit 2 Gebett Betten, verschiedene Mobilien und anderes mehr.

Merseburg, den 15. November 1885.

Tag, Ger.-Vollz.

Tabak- und Cigarrenfabrik und Handlung

Bruno Hoffmann,

an der Geisel 1. Ecke der Schmalestrasse.

Schuhe u. Stiefeln

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehl't sein Lager von Schuhen und Stiefeln mit Holzsohlen zum billigsten Preise.

F. Seydewitz.



Nächsten Sonntag, den 22. d. Mts. steht ein Transport 1 1/2 und 2 1/2 jährige

Belgische Fohlen

und 5 und 6 jährige Pferde

bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,

Pretzsch bei Merseburg.

Frische Görzer Maronen, Teltower Rübben, ital. Brünellen, türk. Pflaumen

empfehl't

Paul Barth.

Frischen Schellfisch

empfehl't C. L. Zimmermann.

Bei 1000 Mark Gehalt sucht respectable Leute z. Kaffee-Verkauf in Postcollis an Private Wilh. Volckmann, Hamburg.

Theater in Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag den 20. November:

Neu! 3. Gastspiel Neu!

Die goldene Spinne.

Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Ein Herr sucht ein gut möbl. Zimmer mit Cabinet zum 1. Januar 1886. Zu erfragen in der Zeitblatt-Expedition.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Allen, die durch F.eweise der Liebe und Theilnahme unsern theuren Entschlafenen geehrt haben, sagen wir herzlichsten Dank.

Karoline Scheiding geb. Werner.

Theodor Scheiding.

Merseburg, 17. November 1885.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

bei
Burgstraße 4. **GUSTAV LOTS**, Burgstraße 4.

Wegen Umbau meines Ladens beabsichtige, um das Waaren-Lager zu verringern sämmtliche ff. Leder-, Galanterie- & Schreibwaaren, sowie ff. Majolika, Eisenguss und Holzschnitzereien zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Es bietet sich Gelegenheit für Weihnachten eine große Auswahl praktischer und nützlicher Gegenstände zu Geschenken geeignet, preiswerth zu wählen, desgl. ein reiches Sortiment in Ball- und Gesellschafts-Fächern etc.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in der Flur Wallendorf soll auf die 6 Jahre vom 1. März 1886 bis 1. März 1892

den 21. November d. J. Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zu Wallendorf öffentlich an den Bestbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
Wallendorf, den 15. November 1885.

Der Ortsvorstand.

Musik- und Gesang-Verein „Irene“.

Soiree

zum Besten des hiesigen Siechenhausfonds
Mittwoch, den 25. November cr. von Abends
präcis 7½ Uhr ab im „Tivoli“.

Programm:

- 1) Ouverture z. Oper „Rosamunde“ von Schubert.
- 2) Prolog.
- 3) Die Rose Deutschlands. Lied für Männerchor von G. Becker.
- 4) Winzerleben. Eine Rapsodie in sieben Gesängen für gem. Chor und Solo von Jul. Becker.
- 5) Von Gluck bis Wagner. Chronolog. Potpourri von Schreiner.
- 6) Die wilde Toni. Liederspiel in 1 Act von Ferd. Neßmüller.
- 7) Fantasie a. Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“.
- 8) Das Zauberhorn. Komische Pantomime mit Tanz, arrang. vom Tanzlehrer W. Hoffmann.
- 9) Deutsche Barden-Walzer von Manns.

Zu dieser Soiree haben auch Nichtmitglieder gegen Einlaßkarte zu dem Preise von 1 Mark Zutritt.

Diejenigen, welche Einlaßkarten zu erhalten wünschen und denen Mitglieder behufs Einführung nicht bekannt sind, wollen sich an die Unterzeichneten sowie an die Herren:

Weber — Hotel zur Sonne —,
Höfer — Hotel zum Palmbaum —,
Lange — Tivoli —,
Stollberg — Buchhandlung —

wenden.

Merseburg, den 18. November 1885.

Der Vereins-Vorstand.

Kops, Stadtrath. Haupt, Lehrer. Borchert, Landes-Seer.
Gardt, Kaufmann. W. Dietrich, Fabrikant.

Die unterzeichneten Vorstände erlauben sich ergebenst, die Wahlberechtigten

Bürger der I. und II. Abtheilung
behußs Aufstellung der Candidaten für die Stadtverordneten-
Wahlen auf

Sonnabend den 21. Novbr., Abends 8 Uhr
im Saale des „Herzog Christian“
freundlich einzuladen.

Der Vorstand
des Bürger-Verein für städt. Interessen. der freien Beamten-Vereinigung.



Johannes

Weingutsbesitzer und

Grün,

Weingrosshändler,

— Hoflieferant. —

Winkel i Rheingau, am Fuße des Schloß Johannisberg.
Obiger erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei

Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4,
in Erinnerung zu bringen.

Das Lager enthält genügende Auswahl von Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weinen, ferner von Bordeaux- und Burgunder-Weinen (weiß und roth), von Ungar-, spanischen und portugiesisch. Weinen, deutschen Schaumwein, französisch. Champagner und feinen Spirituosen. Rhein-, Pfalz- u. Mosel-Weine in Gebinden direct ab Oestrich-Winkel. Bordeaux-Weine in Gebinden direct ab Transatlager in Halle a/S.

Juwelen, gold- und Silberwaaren

C. F. Gütig,

Inhaber: Richard und Louis Heine, gegründet 1783.

Leipzig.

Fabrik und Lager, Thomaskirchhof 11.

Nachruf!

Das unterzeichnete Collegium der General-Commission der Provinz Sachsen ist von Neuem und binnen Jahresfrist zum zweiten Male durch den Tod eines langjährigen hochverehrten Mitgliedes in tiefe Trauer versetzt worden.

Der Königliche Geh. Regierungsrath Herr Theodor August Schultze,

welcher der General-Commission seit dem Jahre 1841 und dem Collegium derselben seit dem Jahre 1849 angehört und erst vor wenigen Tagen anscheinend noch in voller Gesundheit sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum begangen hat, ist am heutigen Vormittag in Folge eines Gehirnschlags sanft entschlafen. Mit unermüderlicher Hingebung und Treue fast bis zum letzten Tage seines Lebens den Pflichten seines Amtes lebend, war er ebenso ausgezeichnet durch den Reichthum seiner Kenntnisse, die Schärfe seines Verstandes und die Gediegenheit und Gründlichkeit seiner Leistungen, wie durch seine noch am Jubiläumstage in warmen Ausdrücken kundgegebene patriotische Gesinnung, seinen reinen, edlen und ernsten Sinn und die wohlwollende Milde seines Wesens von seinen Collegen und Untergebenen geliebt und hochgeachtet. Mit der trauernden Familie stehen wir tiefbetäubt an dem Sarge des vollendeten Amtsgenossen und Freundes, dessen wir stets in Treue und dankbarer Liebe gedenken werden.

Merseburg, den 18. November 1885.

Das Collegium der Königlichen General-Commission
der Provinz Sachsen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)
 Reglement für die Arbeits- und Landarmenhäuser der Provinz Sachsen und der Nachtrag zu dem Reglement für die Provinzial-Hilfskassen wurde in erster und zweiter Beratung ohne Diskussion angenommen. An der ersten Beratung über den Antrag des Provinzial-Ausschusses wegen Bewilligung einer Beihilfe an den Verein zur Beschäftigung trostloser Arbeiter für die Provinz Sachsen, beteiligten sich die Abgeordneten Droff, Freiherr v. Sera, Kienemann, von Webel, v. d. Red, von Rauchsaupt etc. In erster und zweiter Lesung wurde dann für die Jahre 1886 und 1887 eine jährliche Beihilfe von 10 000 M. bewilligt. Ebenso wurde die Ausschuss-Vorlage betr. die Umwandlung der Irren-Anstalt Nienleben in eine Pflege-Anstalt in erster und zweiter Lesung angenommen und die erste Beratung über die Vorlage betr. die Aenderungen des Reglements der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt und des Beamten-Reglements, über die Vorlage betr. die Aenderungen des Reglements für die Gehörlosen-Versorgungsanstalt beendet, sowie endlich die Vorlage betr. die Erweiterung des Umfangs der Unterbringung von der Provinz überwiegender Geisteskranke in Privatpflege, in erster und zweiter Beratung debattelos angenommen.
 Nach Wahl der Staats-Commission und der Special-Commission zum fünften Gegenstande der Tagesordnung wurde die Sitzung 3 1/2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

** Seitens der öffentlichen Kassen, namentlich der Reichsbankanstalten, wird in neuerer Zeit besonderer Werth darauf gelegt, daß nur reine Exemplare der Reichskassenscheine zur Ausgabe gelangen und nicht völlig tadelfreie zurückgehalten werden.

* Ein Referat über die gestrige Aufführung der „Großen Glocke“ legen wir für die nächste Nr. zurück. — Morgen findet das 3. Gastspiel mit dem lustigen Schöntonischen Stück „Die goldene Spinne“ statt, worauf wir noch besonders empfehlend hinweisen.

Schleudig. Am Sonntag fand im Waldkater eine Zusammenkunft Stolzseher Stenographen statt, die hauptsächlich dem geselligen Theil gewidmet war. Es waren anwesend Stenographen aus Schleudig, Mühlhausen, Raumburg, Weiskensfeld, Leipzig, Holzminde und Halle.

— Am Sonntag Abend wurde der von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Halle stekbriefflich verfolgte Arbeiter Gustav Gessert hier festgenommen und dem Königl. Amtsgericht in Merseburg zugeführt, wofelbst er in Untersuchungshaft gebracht wurde. — Am Jahrmärzabend wurde ein Schulmädchen genöthigt, es ist jetzt gelungen, den Thäter in der Person des Biergeschweizers Aug. Leipzig aus Eilenburg zu ermitteln und wurde derselbe von unserer Polizei am Montag früh verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht überliefert.

† Der evangelischen Gemeinde zu St. Laurentius zu Halle a. S. ist zur Annahme des derselben von der Handelsgesellschaft H. F. Lehmann daselbst zum Bauplatz für eine zweite Kirche der

genannten Gemeinde geschenkten Grundstücks im Werthe von 63825 Mark die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Halle, 18. November. Gestern traf von Leipzig die Trauerkorte ein, daß einer der angesehensten und verdienstlichsten Söhne der Stadt Halle, Herr Dr. C. E. Stein, dessen überaus segensreiche Thätigkeit weit über ein Menschenalter seiner Vaterstadt angehörte, durch einen Gehirnschlag dem Leben plötzlich entziffen worden ist. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag auf unserem Bahnhofe. Beim Ueberstreiten der Geleise ging der Depeschenbote Angebauer von hier zwischen einer Anzahl auf dem Sorau-Gubener Geleise stehender Personenzüge hindurch, als plötzlich der Train zusammengeschoben wurde. U. gerieth dadurch zwischen die Pfuffer mit der Brust und erlitt bedeutliche Quetschungen derselben, so daß er besinnungslos auf das Geleis niedersank und erst durch Reibungen wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Hierauf wurde der Bedauernswerthe nach der königlichen Klinik gebracht, wofelbst seine Aufnahme erfolgen mußte. Der Fall ist um so beklagenswerther, als U. verheiratet und Vater von sieben noch unermöglichten Kindern ist, von denen zu allem Unglück noch zwei an den Waiern schwer krank darnieder liegen. — Am Sonntag Mittag 11 Uhr ist im Volksschulsaale die mit dem neunten deutschen Malertage verbundene Fachausstellung der Maler eröffnet worden.

† Eine lustige Jäger-Geschichte soll sich dieser Tage in der Flur Bödelitz bei Freiburggetragen haben. Ein harmloser Raumburger Bürger nahm die Einladung einer heiteren Jagdgesellschaft an und suchte mit der Flinte bewaffnet „im Wald und auf der Haide,“ nach jagdbarem Wild. Endlich zeigte sich ein Häslein in sitzender Stellung — ein Schuß frucht und Meister Lampe liegt in seinem Blute. Wer aber beschreibt das Erstaunen unseres Raumburger Sonntagsjäger, als er näher kommt und sieht, daß der Hase eine wirkliche Brille auf der Nase sitzen hat und noch mehr, als er vorfindet, daß man Freund Lampe schon vorher das Fell über die Ohren gezogen und dasselbe anscheinend von einem geschickten Kürschnermeister hat austopfen lassen. Tableau!

Schölen. In dem zum Rittergut Schölen gehörigen Woldholz soll ein Theil des Baum- und Buchbestandes weggerodet werden; da sich dort eine größere Anzahl vorhistorischer Grabhügel befinden, eruchte der Besitzer des Gutes Herrn Oberst von Borries, den Director des sächsischen Provinzialmuseums in Halle, diese Hügel zu durchforschen. Bereits im Sommer 1877 hatte der Geschichts- und Alterthumsverein in Weiskensfeld

ähnliche Forschungen, und zwar mit gutem Erfolge, unternommen. Der größte der unter Leitung des Herrn von Borries umgegrabenen Hügel war 3 1/2 Meter hoch und hatte einen Umfang von 85 Meter, der zweitgrößte einen Umfang von 50 Meter; die anderen sind weit kleiner. Der größte Hügel enthielt Urnehscherben, Kohle, Asche und etwas Bronzedraht, der zweitgrößte Kohlen- und Aschenreste, Knochen und einige Steingeräthe, so eine Axt und einen Meißel. Ein dritter Hügel enthielt Urnen und Feuersteingeräthe. Die Funde gehören nach Ansicht des Herrn von Borries der neueren Steinzeit an; der aufgefundenen Bronzedraht ist vermutlich zufällig später in den Hügel gekommen. Das fast gänzliche Fehlen der Knochen ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Gräber mit Lehm bedeckt waren, welcher die Knochen bald aufgezehrt.

Witterfeld, 16. Nov. Heute früh, als der 3 Uhr von hier nach Leipzig abfahrende Personenzug unsern Bahnhof kaum verlassen hatte, glitt der Schaffner Kluth, welcher mit dem Kennzeichen der Fahrarten beschäftigt war, von einem mit Reif bedeckten Trittbrett und kam so unglücklich in die Räder des Zuges, daß der Vermisste ganz zerquetscht und noch ein Stück Wegs mit fortgeschleift wurde. Der Unglücksfall war von Niemand bemerkt worden und erst nach 1 1/2 Stunden wurde der Mann todt aufgefunden.

† Mit den Worten, daß er aus Leipzig komme und die Zimmer des Hotels, in welchem er dort immer abzustiegen gewohnt sei, besetzt seien und daß er das erst in letzter Stunde erfahren habe, führte sich ein früherer Stroßenbahnbeamter zu später Abendstunde in einem in der Krämpfervorstadt zu Erfurt gelegenen Gasthose ein. Das Auftreten des Mannes war derartig, daß der Wirth kein Mißtrauen schöpfen konnte. Zwei Tage lang ließ der freundliche Gast die angenehme Bewirthung über sich ergehen, dann aber mochte ihm doch die Luft etwas heiß werden, denn er war plötzlich verschwunden. Wie dem geträumten Gastgeber mitgetheilt wurde, hat der mittellose Gast dasselbe Manöver schon in verschiedenen dortigen Gasthöfen mit Erfolg versucht. Eine Veröffentlichung soll dazu dienen, andere Wirthe auf den unternehmenden Herrn aufmerksam zu machen und zur Vorsicht zu mahnen.

Wurzen. Eine originelle Geschichte ist dieser Tage hier vorgekommen. Einem schon mit mehreren Kindern gesegneten Familien-Vater hatte der launenhafte Storch wieder ein Zwillingspärchen überbracht. Außer den Sorgen und Ansprüchen an den mageren Gelbbeutel, die dieses glückliche Familienereigniß schon so mit sich gebracht hatte, zergrübelte sich der Hausvater das Gehirn, wo die vielen Pathen für seine neuge-

Die Schuldigen.

47.] Kriminalnovelle von D. Bach.

Gewaltsam suchte er Herr der Gedanken zu werden, die übermächtig in ihm auf- und niederwogten, seit er den Namen der jungen Frau erfahren, die seit einigen Tagen mit ihm unter einem Dache wohnte; als er ihre Anwesenheit im Dorfe mit der des Grafen Hersfeld in Zusammenhang brachte.

Endlich schien ein etwas angenehmer Ideen-gang in ihm zu erwachen; der Mund verzog sich zu einem blöden Lächeln, der Ausdruck der Augen war nicht mehr so tödtlich und finster als vorher.

„Die Welt ist groß,“ murmelte er, die wirren Haare aus der Stirn streichend, „und wer weiß, wo der Pauli ein Ende genommen. So ein Esel wird er doch nicht sein und wiederkommen, wenn er die Bekanntmachung gelesen? Nein, nein, Jürgen, kannst ganz ruhig sein. Wer todt ist, der ist todt! Und der kommt nie wieder!“

Nach diesem, ihn beruhigenden Schlußsatz blies er die Lampe aus; leise und vorsichtig wie ein Dieb schlüpfte er über den Boden die Treppe hinab, bis er sein Stübchen erreicht hatte, in dem er geräuschlos verschwand.

12.

Der erste Gruß, den die Damen am andern Morgen empfingen, war der des alten Hersfeld, der, seinen Hut lüftend, an ihren Fenstern vorüberging und nach einigen Tagen hatte sich ganz von selbst die von beiden Seiten gewünschte Bekanntschaft angebahnt.

Auf einem Spaziergange waren sie sich begegnet, ein paar einleitende Worte, die man auf fremdem Boden so leicht findet und auch leichter aufnimmt als in der Heimath, waren einem lebhafteren Gespräch vorangegangen, und als sich die Drei nach einem angenehmen verplauderten Stündchen trennten, kamen sie sich kaum mehr wie Fremde vor und mit dem Versprechen, gemeinsame Ausflüge und Spaziergänge machen zu wollen, schieden sie von einander, um schon am nächsten Morgen das Versprechen einzulösen.

Für Hermance's Empfinden bot der Anblick des alten Mannes, sein weiches, freundliches Entgegenkommen, einen ganz eigenthümlichen Reiz. So seit auch Graf Hersfeld sein Inkognito festhielt, blieb es für sie unzweifelhaft, daß er der Vater Wodo's sei, der so herrlich und zu-träulich mit ihr verkehrte und ihr dadurch den Beweis lieferte, daß er sie nicht als die Ursache des Unglücks betrachtete, folglich auch ihren Gatten nicht für den Mörder seines Sohnes halten konnte.

Sie machte ihm gegenüber kein Geheimniß aus ihren Familien-Verhältnissen; er mußte erfahren, wer sie war, in welcher Beziehung sie zu den beiden unglücklichen Männern gestanden, wie sie es für eine heilige Pflicht hielt gerade vor ihm den Charakter Edgar's so hell, licht und klar hinzustellen, daß jeder Schatten, auch der furchtbar entstellende, der auf sein Bild geworfen worden war, weichen mußte; wie sie auch ihr Empfinden für den Herrn treulich schilderte, aus dem deutlich hervorging, daß sie ihn immer geliebt, ihn nie, auch mit keinem fündigen Gedanken die Treue gebrochen, in Wodo Hersfeld nur den angenehmen, munteren, eleganten Cavalier gesehen, der, wie sie damals, das Leben von der heiteren Seite betrachtete und genoß, nicht wie Edgar Pauli, stets reflektirend und erwägend, es gar nicht verstand, den Schaum vom Becher der Freude zu nippen, ohne zugleich an den bitteren Nachgeschmack zu denken.

Hermance fühlte, während sie ihr ganzes Sein und Denken, ihre Thorheit und ihren Reichthum, ihren Schmerz und ihre Reue vor dem alten Hersfeld enthüllte, ungefähr dasselbe, was der gläubige Katholik empfindet, wenn er sich seinem Beichtvater rückhaltlos anvertraut. Der Graf verstand es, die weichen Alförde in der Seele der jungen Frau anklängen zu machen und so lernte er Hermance in kurzer Zeit kennen und

schenkten Zwillingsskinder hernehmen. Doch plötzlich wird ihm froher zu Muthe, er wendet sich an seine Stadtoberkeit mit der Bitte, Patschelle bei seinen Kindern zu übernehmen. Diesem Gesuche ist auch freundlich entsprochen worden: der Stadtrath, an seiner Spitze Herr Bürgermeister Nöhle, und der Stadtverordnetenvorsitzer Zuel hoben das Zwillingsspärgchen am Montag in der Domskirche aus der Taufe.

Suhl. Der Gerichtsvollzieher Böhme in Schleusingen hatte sich in seinem Dienste verschiedene Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen und seiner Verhaftung durch die Gläubiger entzogen. Kürzlich hat sich nun der Mann bei dem Landgericht in Weimingen freiwillig gestellt, wo seine Festnahme sofort erfolgte. Der unglückliche Mann, den nur seine allerdings unentschuldbare Gutmüthigkeit ins Unglück gestürzt hat, muß vollständig den Kopf verloren haben, denn der hat Schleusingen mit 65 Pfg in der Tasche verlassen. Die ganze Zeit hat er sich zwischen Almenau und Stützerbach aufgehalten, bis ihn Entehrungen und Kälte dazu brachten, nach Schleusingen zurückzukehren und noch in derselben Nacht sich in Weimingen zu stellen. Böhme soll ein Einkommen von 7000 M. jährlich gehabt haben, dabei lebte er selbst in seiner Familie einfach, nur beim Pferdehandel (B. hielt für seine Tour eigenes Geschirr) soll er Geld zugeföhrt haben. Wie groß aber seine Gutmüthigkeit war, geht daraus hervor, daß er einzelnen Schuldnern, bei denen er die Zwangsvollstreckung vornehmen sollte, Posten von 900 M. und darüber aus eigener Tasche vorgezahlt hat. Auf diese Weise ist er um viele Tausende gekommen.

† Ein auf den Bettel ausgefaßtes Geschwisterpaar aus Saaldorf bei Lobenstein, ein Mädchen von 13 und ein Knabe von 11 Jahren, überfiel zwischen Ebersdorf und Saaldorf eine taubstumme Frauensperson, zog sie rücklings an ihrem Tragorbe nieder und beraubte sie ihrer Baarschaft von über 2 M. Die jugendlichen Räuber sind angezeigt.

Vermischtes.

* **Vorsicht.** Ein Kaufmann in Giegnitz, der sich vor einiger Zeit eine kleine Schnittwunde beigebracht, packte Winterjacken aus, wobei ihm

lieben, wie er mit wirklicher Verehrung zu Rätchen empordachte, die trotz ihrer Jugend so ernst dachte, so liebevoll über Andere, so streng über sich selbst wachte, die einen so wohlthätigen Einfluß auf die verheirathete, ältere Schwester ausübte, ohne dabei irgendwie pedantisch oder geitig hochmüthig zu sein.

Da die beiden Damen von vornherein sich Herfeld gegenüber decouirten hatten, so bot auch die Adelsverlehnung und Ablehnung von Seiten Fromm's Stoff zur Unterhaltung, und der alte Herr war erstaunt, aus dem Munde Rätchens dieselben Ideen zu hören, die er im Innersten hegte, wenn sie auch einem anderen Ursprung entstammten.

Er achtete den bürgerlichen Stolz des jungen Mädchens, das sich offen und ruhig darüber äußerte, weil auch er oft an den Traditionen seines alten, vornehmen Hauses festhielt und jenes Renegatenthum verwerflich fand. Gerade das Festhalten an dem Bestehenden, welches Rätchen zu verteidigen mußte, fand einen Hochball in dem streng konservativen Herzen des alten Aristokraten, wenn er auch anfangs scherzend den „Hochmuth“ des bürgerlichen Mädchens, das gar keinen Respekt vor den Vorzügen der Aristokratie habe, tabelte und als ein Erzeugniß demokratischer Gesinnung und Erziehung hinstellte.

Rätchen lachte dazu, ohne aber irgendwie es ableugnen zu wollen, daß sie sich in der That demokratischen Anschauungen weit verwandter fühle, als feodal-reactionären, da ihre Erfahrungen sie gelehrt, daß eben in dem Wolfe, in den bürgerlichen Ständen, die eine freie geistige Entwicklung anstrebten, die Wurzel alles Schönen, Guten, Großen läge, während die oberen Schichten der Gebildeten, allzu viel mit sich und den Anforderungen, die die Standesgenossen an äußere, unwesentliche Dinge stellten, beschäftigt waren und zu wenig Zeit behielten, um sich für die Allgemeinheit, für das Ganze zu interessieren.

(Fortsetzung folgt.)

etwas Staub von irgend einem Mottenpulver in die Wunde drang. Daraus entstand Blutvergiftung, der der Arme erlag ist.

* **Professor Lenbach** hat den Grafen Molte für König Humbert von Italien, der den greisen Marschall sehr hoch schätzt, gemalt.

* „**D** lieb, so lang“ Du lieben kannst“ Dies Dichterwort hat fraglos der vor Kurzem zu Preßburg verstorbene Schauspieldirector Zelt befolgt, denn als „die Stunde kam“, fand man in seinem Nachlaß etwa fünftausend düstige Briefchen, von zarter Damenhand geschrieben, in mit farbigen Bändern umschlungenen Enveloppes und Paketen geordnet, die von einem Freunde des Verstorbenen theils vernichtet, theils den Absenderinnen zurückgeschickt wurden. Weiter fanden sich noch vor: 55 Damenhandschuhe, eine Anzahl von gepreßten Rosen, Haarlocken, Bändern u. s. w. Kurz, Leporello hätte eigentlich dort Inventar machen müssen.

* **E**ine schöne Hochzeitsreise. Vor wenigen Tagen trifft aus Warschau in einem Berliner Hotel ein Ehepaar auf der Hochzeitsreise ein, er ein Bierziger, sie eine angemessene jüngere Wittve. Die Leuten, die zu den bekanntesten Familien der polnischen Großstadt gehören, fordern Salons im ersten Stock, die ihnen auch gestellt werden. Aber schon am nächsten Morgen gab es Jan. Madame erhielt Beweise dafür, daß ihr Gemahl bis unmittelbar vor der Hochzeit seine Neigung einer Anderen oder mehreren Anderen zugewendet und in nicht sehr erbaulicher Stimmung ging man zur Table d'hôte. Der junge Gemann verjuchte hier seinen Verger hinunterzutrinken. Es gelingt ihm das bis zu dem Grade, daß er jedes geleerte Glas mitten in den Speiseaal schleudert. Mit Mühe und Noth gelingt es, ihn in seine Zimmer zu bringen, in welche sich die Frau schon vorher geschlüchtet. Hier setzt er seine Wurfübungen fort, indem er seine Uhr und Kette gegen eine Lampe schleudert. Es bleibt nichts übrig, als ihn durch Zureden dazu zu bringen, in Begleitung eines Hotel-Angestellten eine möglichst ausgedehnte Spazierfahrt ins Freie zu unternehmen. Sobald er das Haus verlassen, beginnt die junge Frau ihre Koffer zu packen. Sie läßt den Director des Hotels zu sich bitten. „Mit dem Lumpen bleibe ich nicht zusammen. Ich habe noch einen Paß auf meinen früheren Namen. Ich reise sofort nach Warschau. Lassen Sie die Rechnung ausstellen. Die Hälfte, mit Ausschluß des Herbrochene und des Champagners, zahle ich. Die andere Hälfte mag er bezahlen.“ Und also geschah es. Als der Gatte am Abend etwas ernüchtert heimkehrte, erfuhr er den neuen Stand der Dinge. Es schien ihn nicht sehr zu alteriren! Noch am Abend sah man ihn in einem vornehmen Restaurant „zu Zweien“ soupieren. Das ist die Geschichte der Hochzeitsreise, deren Schlußact sich vor dem Warschauer Ehegerichtsgericht abspielen wird.

* **Friedhofsgräber.** Aus Paris schreibt man: Auf dem Kirchhofe Montmartre erschien eine Dame in tiefer Trauer gekleidet, um das Grab eines jungen Mannes mit frischen Blumen zu schmücken. Diese Handlung war um so rührender, als der Todte seiner Frau bei Lebzeiten untreu gewesen, so daß schon wiederholt eine Ehecheidung gedroht. Plötzlich sah die Trauernde eine zweite Dame, in der sie eine ihrer Jugendfreundinnen erkannte, welche gleichfalls prächtige Kränze auf das Grab legte. Mit dem wüthenden Schrei: „Also Du bist es, noch im Tode nimmst Du mir meinen Gatten!“, sprang die Wittve auf ihre Rivalin los, und zerfleischte ihr mit den Zähnen gleich einem Raubthiere das Gesicht. Blutüberkrönt, von Wunden bedeckt, wurde die Aermste in die Todtengräberwohnung gebracht.

* **E**in überraschendes Wiedersehen fand in Berlin statt. Ein kleines, ärmlich gekleidetes Mädchen saß auf den Stufen eines Hauses am Nonbijou-Platz und bot den Vorübergehenden Schächchen und Knarren zum Kaufe an. Da trat eine ältere, wohlgekleidete Dame an sie heran und, als sie den Namen der Kleinen erfahren hatte, zog sie dieselbe liebevoll an sich. Die Mutter hatte ihr Kind wiedergefunden, welches ihr vor länger als Jahresfrist in einem Ehecheidungsprozeß gerichtlich abgeprochen worden war. Ihr Gatte hatte nach der Scheidung sein Geld durch Speculationen verloren und war

immer tiefer gesunken, bis er schließlich dahin kam, durch sein Kind sich Geld erbetteln zu lassen. Die getrennte Gattin und Mutter wird, da sie in guten Verhältnissen lebt, jetzt für Beide sorgen.

* **Bestrafte Fleischbeschauer.** Die Breslauer Straßmann hat den Barbier und Fleischbeschauer Scholz und den Schuhmacher und Fleischbeschauer Täsche zu 1 Jahr resp. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie bei der Untersuchung von später als stark trichinenhaltig befundenen Schweinen vorchriftswidrig gehandelt und das Fleisch der Thiere für „goldrein“ erklärt haben, während der Genuß desselben so schädlich war, daß eine Anzahl Menschen in Folge dessen schwer erkrankte.

* **F**olgendes Stroßpfeuzer eines weiblichen Herzens finden wir in den Fliegenden Blättern: „Ich möchte mich verloben, — Verlobt bin ich schon lang. — Doch immer aufgeschoben — Das macht mir wirklich bang! — Ich kleide mich so sinnig — Als ich nur immer kann, — Ich zeige mich so minnig — Und doch hält Keiner an! — Man glaubt es nicht, wie blöde, — Die jungen Männer sind, — Sie thun entsehrlich spröde — Und scheinen Alle blind. — Man möchte, daß sie's erriethen, — Ausschängen, ohne Schmerz! — Ein Schild fast: Zu vermieten — Ist hier so gleich ein Herz!“

* **E**in kleiner Knabe besucht eine benachbarte Familie — Anziehungskraft ein Papagei, welcher, früher angefettet, jetzt nur den Ring, woran die Kette befestigt war, am Beine trägt. „Du Unfel“, fragt der Kleine, „warum trägt der Papagei eigentlich —“, und sich selbst unterbrechend, ruft er aus: „ach ich weiß schon, er ist verherthet.“

* **E**in seltsamer Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen während der Vorstellung in der Großen Oper zu Paris. Ein sehr eleganter Mann, der mit einer schönen Dame im Parquet Platz genommen, wurde plötzlich von zwei Herren, die in einer Loge saßen, in höchst auffälliger Weise lognetirt. Als diese nun auch miteinander zu flüstern begannen, erhob sich der Fremde ergirrt den Arm seiner Begleiterin, um mit ihr noch während des Actes das Theater zu verlassen. Die Pariser, die bekanntlich eine Störung während der Vorstellung höchst übel vermerken, beiläufig sich eben nicht, sich von den Sigen zu erheben, um die beiden durchzulassen, so daß es eine geraume Weile währte, bis diese zu dem Ausgange gelangten. Dasselbst warteten die beiden Vogen-Anfassen und übergaben den Herrn einer reich herbeigeholten Patrouille von Polizei-Agenten; der selbe ist ein Mörder Namens Bel; er wurde im Jahre 1880 zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt und ist im Juli 1883 auf die kühnste Weise aus Cayenne entflohen. Die Frau an seiner Seite ist eine Halbwelt-Schöne aus der Seine-Stadt. Der eine der Herren, der den Flüchtling recognoscirte, war der Staatsanwalt, der in dessen Prozesse fungirt hatte.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Freitag, den 20. November. (Euchtag) Geschlossen. Sonnabend, den 21. November: Eyllas deutscher Claffier 6. Vorstellung: Die Hermannschlacht.

Altes Theater: Freitag, den 20. November: (Euchtag) Geschlossen. Sonnabend, den 21. November. Anfang 7 Uhr. 9. Gastspiel des Herrn Hecency: Don Cesar.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 18. November. Kurs-Beize 156—161 M. Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 144—160 M., holl. Weizen 135—145 M., Roggen 134—141 M. abvalter-Garne 145—162 M., Kamm-Garne 134—140 M., Hafer 130—146 M., per 1000 Kilo. Kartoffeln, v. pro 10,000 Stereprocente loco ohne Faß 37,00—37,50 M.

Wagenleidende vertragen belanlich nicht den Genuß von Caffee und Thee, deshalb ist denselben, sei es nun, daß es sich um ein primäres Wagenleiden oder um ein secundäres im Gefolge anderer Krankheiten (wie Blutarmuth, Lungenchwindsucht u.) handelt, an ihrer Stelle der Gebrauch des reinen entölten Cacao zu empfehlen, der einmal die schädlichen Wirkungen jener auf die Verdauung nicht hat, andererseits aber durch seinen hohen Gehalt an Proteinstoffen auf die Ernährung und die auferhebung der Blutmischung von hohem Einfluß ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist holländischer Cacao besonders zu empfehlen.